

# Ein Grusel, der zum Lachen ist

**Herrenberg – Broccoli, das weiß man, ist ein feines Gemüse. Nicht aber, wenn der Broccoli ein Graf ist und nicht nach vornehm blasser Bechamelsosse, sondern nach frischem, warmen Blut dürstet. Auch dann nicht, wenn es sich nur um Meerschweinchenblut handelt. Wenn dieser Graf seinen Blutdurst dann auch noch an den Meerschweinchen der Theater-AG der Herrenberger Vogt-Heß-Schule stillen möchte, dann muss es sich um einen schweren Fehler der vampirischen Logistik handeln.**

---

VON THOMAS MORAWITZKY

---

Das Schlamassel für den Meister aus der Kiste beginnt und endet mit einem Meerschweinchen. Dieses kleine Tier heißt, eine Laune der Theater-AG, Frankenstein und beißt gar niemanden, sofern er kein Grashalm ist. Ähnlich vegetarisch eingestellt ist der Rest von Broccolis Familie, denn diese Verwandten – Egor, Harmonia, Vampir-Mutter, Vampir-Oma und Sebeißtian – ernähren sich ausschließlich von Blutorangen und Tomaten und möchten längst keine Vampire mehr sein. Dafür haben sie die unterschiedlichsten Gründe: Der eine klagt

darüber, dass er nachts nicht Fußballspielen kann, der andere, dass alle Friseure bei vampirisch angenehmer Dunkelheit geschlossen haben. Am meisten leidet Sebeißtian, denn der hat sich verknallt. Natürlich nicht standesgemäß, weshalb ein schweres Problem vorliegt. Einzig Graf Broccoli beißt noch gelegentlich in lebendes Fleisch, das Meerschweinchen Frankenstein sollte sein Frühstück sein. Dieses Meerschweinchen wurde von der Vampirfamilie geraubt aus dem Käfig von Anna, die sich auf die verzweifelte Suche begibt und dabei eben jenen Sebeißtian kennen lernt. Deshalb taucht er bei sommerlicher Hitze mit Sonnenbrille und dicker Mütze auf dem Schulhof auf, wo er im Handumdrehen als cooler Rapper und Streedancer gilt, obwohl er tatsächlich nur mittelalterliche Tänze und Vampirhymnen drauf hat. Eine Lösung wird gesucht und gefunden, denn auch in Annas Familie gibt es Vampire, ehemalige freilich: Opa Karl war einst selbst Blutsauger und besitzt glücklicherweise das legendäre Vampirhandbuch, in dem auch steht, wie man zum Menschen wird.

Der Trick ist einfach: Man schluckt eine Knoblauchpastille und trinkt einen Schluck Menschenblut und – schwupps – hat man schon seine nächtliche Natur abgelegt. Anna und ihre Freundin spenden den Vampiren Blut; gemeinsam nimmt die Familie Knoblauch und spült mit einem Schnapsglas rotem Menschensaft nach –

und es funktioniert. Nur beim Grafen Broccoli nicht, denn der beißt begierig in das Meerschweinchen, ein Knall ertönt, es schwefelt, und aus dem Dracula im Seidenumhang wird ein Frankenstein im Fell.

„Kein Blut für Graf Broccoli“ – die Vogt-Heß-Schüler haben aus dieser Idee nicht nur ein Theaterstück, sondern gleich ein „Vampirical“ gemacht, in dem die verschiedenen Akteure auch bei der einen oder anderen Gesangseinlage zu hören sind. Die wesentlichen Parts jedoch werden von den beiden Sängerinnen der Band-AG, Lucia di Leonardo und Ezgi Peker, gesungen. Diese Band, geleitet von Lehrer Christoph Nau, der auch trompetet, und begleitet von Thomas Westermann, dem Leiter der Theater-AG an Gitarre und Mundharmonika, steuert einen Soundtrack bei, der je nach Situation mal an John Lee Hooker und mal an Pink Floyd erinnert.

Auf der Bühne wirken mit: Der „Oberrapper Ed van Rap“, verkörpert von Toni di Leonardo, Annas Freundin (Eleni Karipidou), J. P. (Murat Taskin), Lana X. (Liridonna Vezaj) und Emina (Tuba Sekelem). Die Vampire werden von Adrian Mitar, Egor Kazacek, Özlem Kocak, Anna Fahrbach und Corinna Simon gespielt; die Menschen von Derya Özkurt, Oliver Jung, Tanja Kraft. Das ungleiche Liebespaar, Anna und Sebeißtian, wird gespielt von Anna Skaroglu-Chsioti und Sebastian Schuppel. Allein am Mittwoch haben die Schüler ihren Grusel drei Mal aufgeführt.